

# Höchst sonderbar!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **14 (1888)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-428253>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Stanislaus an Ladislaus.**



**Päper Bruoter!**

Im freien Amt, im Aargäu, können viele Junfern nicht heuraden,  
so daß über siebenzig in's Kloster ziegen.

Da muß ich ich for lauter Rehspegt den Pegasinus besteigen:

Primus omnium pagorum Pagus est Argoviae; Virgines, genus decorum, Serviant ecclesiae.	Von den sämtlichen Ranthonen Ist der Aargau stott voraus, Weil so vilte fromme Nonnen Sorgen für das Gottedshaus.
-------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nunquam debet virgo pati Plus quam in Argovia, Nequit Lena, Lina, Cathi Facere sponsalia.	Nirgends muß die Junfer leiden, Wie im frommen Freienamt; Jeder Jüngling thut sie meiden, Das ist nottig unerschtamt.
----------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Quando se habere credit Dividem agricolam, Picem dat, fugit, evadit Et relinquit miseram.	Wannzi glaubt zur Santilege, Daß sie Einen hab' erwischt, War ein Vöchlein in dem Netze, Wo der Alal hinaufgeglitscht.
----------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Et priusquam capit velum, Bremgartina, Murica, Clamat flebilis ad caelum Nos Andrea, adjuva!	Und so thät sie traurig warthen, Vor sie zu dem Schleier greift, Die son Muri und Bremgardten Und ihr Aug' zum Himmel schweift.
-------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

O Andrea! miserere Virginis Argoviae, Ne coacta sit manere In musco Griziae.	„Sankt Andreas, hab' Bedauern, Gib mir endlich einen Mann; Sonst muß ledig ich verfauren, Wann ich keinen kriegen kann.“
---------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Virgines! nolite flere! Quae marito non gaudent, Caelo poterunt gaudere, Ubi nihil indigent.	Junfern, heret auf zu weinen, Wanz Sich nicht nach Wunsche geht; Um're Köchin hat auch Keinen, Unze theire Leibenbet,
-------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

womit ich ferpleibe thein tibi stets treier

Bruoter Stanislauß.

**„Der Verein der Menschen- und Bürgerrechte.“**

Dieser Verein umfaßt drei Abtheilungen. Er enthält:

1. Menschen. Dieselben gehören zum Thierreich, erste Klasse, erste Ordnung. Nicht zu den Menschen gehören die Bäder, auch Boulangisten genannt. Sie können aber Menschen werden, wenn sie dem Verein beitreten. Alle Menschen sind frei, gleich und brüderlich. Wenn die Menschen vernünftig sind, so werden sie

2. Bürger und zahlen Steuern. Bei Wahlen dürfen sie abstimmen, wie es Clémenceau wünscht. Die Bürger schreien auf der Straße: „Nieder mit den Boulangisten“, sind sonst aber ungefährlich. Wer dem Vereine nicht beitrifft, geräth in den Verdacht, kein Bürger, sondern ein ganz gemeiner Ubeliger zu sein. Die Bürger haben

3. Rechte, welche sie auf ihre Kinder vererben. Das bedeutendste Recht ist, dem Verein regelmäßige Beiträge zu zahlen. Wer dieses Recht nicht ausübt, wird ausgeschlossen, d. h. er hat vollständige Freiheit, das Lokal zu verlassen.

**Höchst sonderbar!**

Die Herren Engländer, mögen sie nun Lords oder ehemalige Schuhwichsfabrikanten sein, schreiten oder fahren durch aller Herren Länder mit fast spanischer Grandezza und kommen selten aus ihrer Ruhe. Um so mehr Aufsehen erregte ein Sohn Albions neulich in Wallisellen, in welchem Orte er höchst aufgeregt umherging und sich beständig in nervöser Hast umschaute. Endlich trat er in eine Wirthschaft.

„Wo ist hier die Weltausstellung?“ fragte er den Wirth.

Der Wirth starrte ihn mit offenem Munde an.

„Ich meine die große Wallisellener Weltausstellung“, wiederholte der Engländer ungeduldig.

„Das muß ein Irrthum sein, Mylord“, erwiderte nun der Wirth, „in unserem Orte ist nie eine Weltausstellung gewesen.“

„Scherzen Sie nicht! So werden Sie doch wenigstens eine einfache Ausstellung haben — eine Gärtnerei, Hunde-, Kanarienvögel- oder Streichhölzer-Ausstellung — ich bin mit der allerkleinsten Ausstellung zufrieden.“

Der Wirth schüttelte den Kopf.

„Ich Unglücklicher“, seufzte der Engländer, „tausend Pfund, tausend Pfund!“

Diese Worte immer vor sich himmelmelnd, trat er in die andere Wirthsstube, in welcher die Kinder des Wirthes spielten. Sie waren damit beschäftigt, sehr bunte Bilderbogen an die Wände zu kleben.

„Was macht ihr denn da?“ fuhr der Wirth die Kinder an.

„Wir spielen Gemäldeausstellung“, antwortete der Älteste.

Der Engländer stieß einen Freuden schrei aus.

„Gewonnen! Hier haben wir eine Ausstellung! Ich habe nämlich mit einem Freunde gewettet, daß sich in jedem Orte, durch welchen wir durchreisen, eine Ausstellung befinden wird. Dieß war die letzte Station, welche in der Wette bestimmt war. Sie galt tausend Pfund. Als Anerkennung erlauben Sie mir, Ihren Kindern diese Hundertpfundnote zu überreichen.“ Damit verschwand er.

**Bismarck fragt sich.**

Was war ich, was bin ich und was werd' ich noch werden?

Unter der Regierung Wilhelms: Dessen rechte Hand.

„ „ „ Friedrichs: Dessen linke.

„ „ „ des Sezigen: Beide Hände.

**Fremdwörterbüchlein für angehende Journalisten.**

Akademisch ist, wenn man eine Viertelstunde zu spät kommt.

Budget ist eine sauerfüße Finanzpattete, bei welcher das Wenn und Aber statt Meertrauben und Rosinchen figuriren müssen.

Correspondenten sind Entenzüchter.

Dilettanten spielen der Tante hübsche Klavierstücklein vor, damit sie im Testament nicht vergessen werden.

Exzentrisch ist es, wenn ein Mädchen sich vor einem männlichen Floh mehr entsetzt, als vor einem weiblichen.

Fatal ist es, wenn man Jemand zu einer guten Flasche eingeladen und hat den Beutel vergessen.

Gourmands nennt man Leute, denen der Schnepfendreck Thränen der Nahrung in die Augen lockt.

Hermetisch sind keine Sitzungszimmer, in welchem unter dem Siegel der Verschwiegenheit Beschlüsse gefaßt werden.

Luxus ist es, wenn man schon am Sonntag die Bratenbrühe auf's neue Gemd schüttet.

Monologe halten Schauspieler, aber auch Handelsprinzipale am Dienstag nach zwei Festtagen, wenn um 9 Uhr immer noch Keiner kommt.

Oekonomisch ist es, wenn Einer zum Salat ein saures Gesicht macht, um den Esig zu sparen.

Philosophie ist das Bewußtsein des Unbewußten.

Reklamen macht man meist für solche Artikel, bei denen nachher reklamirt wird.

Spleen ist, am Sonntag so tugendhaft sein, daß der Teufel und seine Großmutter zur Sonntagsheiligung gezwungen werden.

Tramway ist ein wandelndes Platzirungsbureau für Ledige.

Volapük = Kunsttauderwelsch.

X Y Z sind die drei Prüfsteine, an denen ein Gymnasiast am Montag nach dem Sonntag probiren kann, ob der Affe bereits in einen Kater hinübergefeelenwandelt ist.

**Auf der Tribüne des Nationalrathes.**

Fremder (der den Referenten bei Verathung des Fischereigesetzes reden hört): »Vraiment, il s'agit d'un hôpital des aliénés!«

Einheimischer: »Mais non, c'est une loi sur la pêche qui est en question. Ah, je comprends votre erreur, Monsieur le rapporteur parle des alinéa un et deux au lieu des aliénés un et deux.«